

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

20.10.1814 (Nr. 291)

Großherzoglich Badische

Staats = Zeitung.

Nro. 291.

Donnerstag, den 20. Okt.

1814.

Deutschland.

Nachrichten aus München zufolge, erwartete man Se. Maj. den König schon am 20. d. von Wien zurück.

Die neulich (No. 276) erwähnten Händel zu Marburg zwischen den Grenadieren der sächs. Garde und den Studenten werden jetzt von einem sächs. Offizier in öffentlichen Blättern so dargestellt, daß das Unrecht ganz auf Seite der Studenten zu seyn scheint. Auch behauptet derselbe, Gen. Thielemann habe nicht seinen Unwillen über das Verfahren der Offiziere zu erkennen gegeben, und nach dem Abmarsche der Garde von Marburg seyen 5 der strafbarsten Studenten relegirt worden.

Am 13. d. wurde der Prediger lutherischer Konfession zu St. Georg bei Raseburg, Dräseke, durch eine entschiedene Stimmenmehrheit, zu der erledigten dritten Predigerstelle an der reformirten Kirche St. Ansgarii zu Bremen erwählt.

Seit vorgestern sind ein franzöf. Kurier, von Paris nach Wien, und ein engl. Kurier, von Wien nach Paris, durch Karlsruhe passirt.

Frankreich.

Am 15. d., dem Jahrestag des Todes der Königin Marie Antoinette, wurde in der Kapelle des Tuilleriespallastes ein Seelenamt für die Verewigte gehalten. Der König, die kön. Familie, die Prinzen und der ganze Hofstaat derselben, so wie viele andere Personen, wohnten dieser Trauerfeierlichkeit bei. Die königl. Garde, die Nationalgarde und die Linientruppen, welche an diesem Tage den Dienst hatten, trugen einen schwarzen Flor um den Arm. Nach der Messe begab sich der König nach St. Maur und Cheviere, von wo er Nachmittags nach Paris zurückkehrte.

In einem Schweizerblatte liest man folgende Privatnachrichten aus Paris vom 9. d.: „So eben wurden alle Gardes du Corps, welche nicht von Adel sind, oder

keine sehr bedeutende Titel zu ihrer Empfehlung aufzuweisen hatten, verabschiedet. Diese Reform bringt eine große Anzahl von Offizieren von ihren Stellen. — Man hat dem Bildhauer David zu verstehen gegeben, er möge der Preisaustheilung im Institute nicht beiwohnen; da er während der Revolution ebenfalls eine Rolle gespielt habe, so dürfte seine Gegenwart dem Herzog von Angouleme mißfallen, vor dem er jetzt nicht wohl erscheinen könne. Aber David achtete nicht auf diesen Rath, und erschien bei der Sitzung. Als die Namen der gekrönten Böglinge verlesen wurden, und der Sekretär der Klasse, Hr. Lebreton, wahrnahm, daß einer derselben ein Schüler Davids sey, soll er, statt dieses mit zu verkündigen, gesagt haben: Schüler von der Name des Meisters ist nicht angezeigt. — Bei der letzten Vertheilung der St. Ludwigskreuze wurde auch dem Gen. Milhaud eins übersandt. Erst später erfuhr man, daß auch er einer der Botanten in dem Prozesse Ludwigs XVI. war, und forderte ihm das Ehrenkreuz wieder ab; allein er weigerte sich, und gab es nicht wieder zurück.“

Großbritannien.

Die Londner Zeitungen vom 11. d. liefern Nachrichten aus Amerika bis zum 11. Sept. Die Einnahme von Plattsburg durch Gen. Prevost scheint sich dadurch zu bestätigen; das Fort Erie war aber noch nicht gefallen; man zweifelte inzwischen nicht an seiner nahen Eroberung, da Gen. Drummond beträchtliche Verstärkungen erhalten hatte. Ein zu Kingston erbautes Linienschiff von 102 Kanonen war in den Ontariossee gelassen worden, wodurch man auch auf diesem See Meister zu werden hoffte. Der amerikanische Commodore Chauncey hatte sich mit seiner ganzen Flottille nach dem Hafen von Sackett zurückgezogen, welchem gleichfalls ein Angriff bevorzusehen schien. — Zu Portsmouth und Plymouth wurde eine neue, gegen Nordamerika bestimmte Expedition von

3000 Mann ausgerüstet. — Kaiser Alexander hatte der Londner Hülfsgesellschaft für die Opfer des Kriegs im Ausland, durch seinen Gesandten einen Beitrag, von 1000 Pf. Sterl. zustellen lassen. — Die nach Brasilien zur Abholung des Prinzen Regenten von Portugal bestimmte engl. Eskadre war endlich ausgelaufen.

Herzogthum Warschau.

Nach einem achttägigen Aufenthalt sind Se. kais. Hoh. der Großfürst Konstantin am 5. d. von Warschau nach Wien abgereiset. — Der Hetmann, Graf Platow, war zu Warschau angekommen. — Am 28. Sept. waren daselbst 2 schöne Regimente Garde, ein litthauisches und ein liefländisches, und ein Regiment Garde-Uhlanen eingrückt.

Oesterreich.

Die Wiener Zeitungen vom 13. d. enthalten in deutscher und französischer Sprache folgende Deklaration: „Die bevollmächtigten Minister der Höfe, von denen am 30. Mai 1814 der Pariser Friedenstraktat unterzeichnet wurde, haben den 32. Artikel desselben, durch welchen bestimmt war, daß die von einer und der andern Seite im letzten Kriege begriffen gewesenen Mächte Bevollmächtigte nach Wien schicken sollten, um auf einem allgemeinen Kongreß die zur Vervollständigung jenes Traktats erforderlichen Maßregeln festzusetzen, in Erwägung gezogen, und, nach reifem Nachdenken über die daraus entspringenden Verhältnisse und Pflichten, erkannt, daß es ihre erste Sorge seyn mußte, zwischen den Bevollmächtigten sämtlicher Höfe freie und vertrauliche Erörterungen einzuleiten. Zugleich aber sind sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß es dem gemeinschaftlichen Interesse aller Theilnehmer angemessen seyn wird, eine allgemeine Zusammenberufung ihrer Bevollmächtigten bis auf den Zeitpunkt zu verschieben, wo die von ihnen zu entscheidenden Fragen den Grad von Reife gewonnen haben werden, ohne welchen ein mit den Grundsätzen des Völkerrechts, den Etymologien des Pariser Friedens und den gerechten Erwartungen der Zeitgenossen möglichst übereinstimmendes Resultat nicht zu erreichen seyn würde. Die förmliche Eröffnung des Kongresses ist demnach bis auf den 1. Nov. ausgesetzt worden, und die obgedachten bevollmächtigten Minister leben der Hoffnung, daß die in der Zwischenzeit vorzunehmenden Arbeiten, zur Berichtigung der Ideen, zur Ausgleichung der Ansichten, und zur Beförderung des großen Werkes, wel-

ches der Gegenstand ihrer gemeinschaftlichen Sendung ist, wesentlich beitragen werden. Wien, den 8. Okt. 1814.“ — Ferner folgende Artikel: „Gestern Vormittags hat der allerhöchste Hof, in Gesellschaft der anwesenden erlauchten Fremden, sich nach Barenburg begeben, um all-da zu jagen. Das Mittagmahl wurde hierauf in dem vortigen k. k. Lustschlosse eingenommen. — Den 11. und 12. d. sind von angesehenen Fremden zu Wien eingetroffen: Graf v. Ferrari, aus Genua; Kavaliere Barutelli, aus Ferrara; Navarro d'Andrade, königl. portugiesischer Legationsrath; Sir Sidney Smith, königl. englischer Admiral, aus London; Baron v. Dmpteda, aus Frankfurt. — Als ein Denkmal dankbarer Anerkennung des hohen Verdienstes, das sich der kais. russ. General Graf v. Ostermann Tolstoy im vorigen Jahre durch die heldenmüthige Vertheidigung der Gränzpässe unsers Vaterlandes bei der Kulmer Schlacht um Böhmen erworben hat, haben die edelgesinnten Frauen dieses Königreichs einen silbernen, mit Verzierungen von Gold, wie auch mit böhmischen Edelsteinen und Perlen geschmückten Pokal verfertigen lassen, welchen sie dem Hrn. Grafen v. Ostermann zu übersenden gesonnen sind. — Am 8. d. sah man zu Preßburg eine außerordentliche Röthe am Himmel, und am andern Morgen erfuhr man, daß das Dorf Wilfersdorf an der östreich. Gränze fast ganz abgebrannt sey.“

Nach Nürnberger, Baireuther u. Zeitungen enthält die am 4. d. von dem franz. Minister der auswärtigen Geschäfte dem Kongreß übergebene Note (S. No. 285) eine Protestation gegen alle Vergrößerungen, die man dem Anscheine nach verschiedenen Mächten zugebenke. Frankreich habe seine Gränzen, um die Herstellung des Friedens nicht zu hindern, so zurücksetzen lassen, wie sie 1792 waren; sollte sich also Frankreich nicht von übermächtigen Nachbarn bedroht sehen, so müßten auch diese die Herstellung ihrer Gränzen auf den Stand von jenem Jahre als Basis bei den Unterhandlungen annehmen. Frankreich würde sich zwar Vergrößerungen auf keinen Fall thätig widersetzen; es würde durchaus keinen Schritt zur Störung des Friedens thun; aber es würde genöthigt seyn, jedem erweiterten Besizstande seiner Nachbarstaaten seine Anerkennung zu versagen u.

In den nämlichen Blättern liest man: „Einer der angesehensten Fürsten in Wien verkaufte vor nicht langer Zeit einen Brillanten von besonderer Schönheit, 102 Ka-

rat schwer, an jüdische Kaufleute. Da der Stein ohne alle Bekleidung war, so ließen ihn die Käufer in einen Ring fassen, und zwar ganz leicht, und bloß in der Absicht, ihn bequemer ergreifen und beschauen zu können. Hierauf übergaben sie ihn einem Prinzen aus einem andern Hause, mit der Bitte, ihn unter dem höchsten Adel, der gegenwärtig so zahlreich in Wien versammelt ist, vorzuzeigen, und als ein verkäufliches seltenes Kleinod bekannt zu machen. Den Preis setzten sie auf 22,000 Dukaten in Golde. Der Prinz, der ihn übernommen hatte, zeigte ihn unter andern im Theater an der Wien vor dem Anfange des Schauspiels einem großen Minister, steckte ihn dann wieder in ein dazu verfertigtes Futteral, und nahm dieses zu sich. Als er nach Hause kam, ließ er ihn in einen Schrank setzen, und nahm ihn zwei volle Tage nicht wieder zur Hand. Endlich wollte er ihn wieder einmal sehen lassen, und öffnete den Schrank; aber nun fand sich im Futterale nichts mehr, als der Ring, nämlich die leere Fassung ohne Stein. Es ist zweifelhaft, ob er durch einen Diebstahl aus des Prinzen Schrank gekommen, oder vielleicht schon im Theater aus der Einfassung heraus gefallen sey, ohne daß es jemand bemerkt hat. Man hat allen Juwelieren in Wien und mehreren in der Ferne davon Kenntniß gegeben, und dem Wiederbringer durch öffentlichen Anschlag eine Belohnung von 5000 fl. W. W. verheißen."

Am 12. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 248 $\frac{1}{2}$ Ufo, und zu 247 zwei Monate notirt.

P r e u s s e n.

Privatnachrichten aus Berlin in Hamburger Blättern zufolge, werden des Königs Majestät wahrscheinlich gegen Ende dieses oder gleich Anfang des künftigen Monats, jeden Fall aber 14 Tage früher, als die russ. Herrschaften, daselbst zurück eintreffen. Die beiden Großfürstinnen kommen nicht mit nach Berlin.

S c h w e d e n.

Von Stockholm wird unterm 30. Sept. gemeldet: „Der kais. russ. Gen. Maj. von Suchtelen (ein Sohn des am schwed. Hofe schon längst akkreditirten und jetzt als außerordentlicher Gesandter wirklich angestellten Generals von der Infanterie von Suchtelen) ist im Hauptquartier des Kronprinzen angekommen, und überbringt Sr. Königl. Hoheit die Glückwünsche des Kaisers zu der nun glücklich erfolgten Beilegung der norwegischen Angelegenheiten.“

S p a n i e n.

Aus Anlaß des bekannten Ueberrumpelungsversuchs des Gen. Mina gegen Pampelona, hat der Vizekönig, Graf Espalata, unterm 27. Sept., an die Provinzialstände von Navarra ein Schreiben erlassen, worauf unterm 28. von Seiten letzterer folgende Proklamation erschienen ist: „Einwohner von Navarra, wir sind außer Stand, euch den Schmerz zu schildern, wovon wir durchdrungen sind. Bis icho hatten wir den General Erroz Mina als einen Helden angesehen, der, durch seinen Muth, den Ruhm und die Treue unserer Vorfahren wieder erweckt hatte. Seit dem bekannten Ereigniß aber, das ein wahres Verbrechen gegen die Souverainität eines so wohlthätigen, unserer Liebe so würdigen Monarchen ist, eines Monarchen, der unsere Rechte und Privilegien hergestellt und dieselbe zu handhaben geschworen hat, ist unser Herz mit Kummer erfüllt. Einwohner von Navarra, unsere Treue gegen den König hat sich niemals verleugnet. Wir haben sechs fürchterliche Kriegsjahre hindurch allen Gefahren Trotz geboten und alle mögliche Opfer gebracht. Wir haben mit unfrem Blute und unfrem Vermögen die Freiheit unseres Souverain erkaufte. Wollten wir nun diesem Ruhm entsagen, der uns über die heldenmüthigsten Nationen erhebt? Wollten wir die Greuel eines Kriegs erneuern, der noch verwüstender werden müßte, als der eben beendigte. Ruhiges, gleichgültiges Zusehen (denn Einverständnis können wir nicht annehmen) würde euch eben so strafbar machen, als eures früheres Betragen euch in den Augen der ganzen Welt Achtung erworben hat. Einwohner von Navarra, noch ist unsere Ehre unbeslekt; eure Treue ist nicht zweifelhaft gewesen. Obgleich der Gen. Mina einige Anhänger gefunden hat, so legen wir doch bei diesem unglücklichen Ereigniß einen hohen Werth darauf, daß Offiziere und Soldaten unter seinen Befehlen edelmüthig sich geweigert haben, seine Absichten auf unsere Stadt zu unterstützen; wir hoffen, daß die übrigen Bürger dieses schöne Beispiel von Redlichkeit nachahmen, und mit der nämlichen Festigkeit die Einflüsterungen der verirrten Menschen, die unfren Ruhm verdunkeln mögten, zurückweisen werden. Der Augenblick ist gekommen, Beweise unserer Treue, unserer Liebe für den Souverain zu geben, indem wir blind den konstituirten Autoritäten und vorzüglich unfrem würdigen Vizekönig, Gen. Kapitän, dessen hohe Eigenschaften so wohl bekannt sind, gehorchen.“

Theater-Anzeige.

Freitag, den 21. Okt. (zum erstenmal): Der Habfüchtige, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Hrn. Sekretär Römer. Hierauf (gleichfalls zum erstenmal): Der schelmische Freier, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Kogebue.

Todes-Anzeigen.

Allen unsern Verwandten und Bekannten ertheilen wir hiermit die höchsttraurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefiel, unsern theuern Gatten, Vater und Schwiegervater, den Großherzogl. Oberhofgerichtsrath Schmid, in seinem 58. Lebensjahre, durch einen wiederholten Schlagfluß, den 15. dieses, aus dieser Welt in jene bessere abzurufen. Der Verbliebene hinterläßt 5 Kinder, wovon drei noch minderjährig sind. Nebst Verbitung aller Beileidsbezeugung empfehlen wir uns zu fernerer Liebe und Wohlgenogenheit.

Mannheim, den 18. Okt. 1814.

Die hinterlassene Wittwe, Rosa, geborne v. Stubenrauch.

Als Tochter, Rosine, Gräfin v. Sponeck.

Als Schwiegersohn, Karl Graf v. Sponeck, Oberst.

Die Söhne, Michael, Franz, Joseph und Konrad.

Gestern Morgens um halb 10 Uhr entschlief unser lieber guter Vater, Major Müller, im 73. Lebensjahre. Er endete so sanft und stille, wie sein Leben war. Unter Verbitung aller Beileidsbezeugung machen wir diese Trauernachricht seinen Gönnern, Freunden und Verwandten bekannt.

Durlach, den 19. Okt. 1814.

Die hinterbliebenen Söhne des Verewigten, Karl und Friedrich Müller.

Nach einem kurzen, aber schmerzvollen Krankenlager, verschied am 15. dieses unser unvergeßlicher Vater, der Großherzogl. Badische Postmeister v. Müller dahier, in seinem 65. Lebensjahre. Eine Lungenentzündung entriß ihn plötzlich unterm Mitte, in der wir ihn so gern noch erhalten hätten. Unsern Schmerz vermag keine Sprache zu schildern. Dieses für uns höchst traurige Ereigniß zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit schuldlos an, und bitten, den uns betreffenden harten Verlust durch stille Theilnahme mit uns zu ehren, nicht aber unsern Schmerz durch Beileidsbezeugungen zu vergrößern.

Bruchsal, den 15. Okt. 1814.

Die Verstorbenen hinterlassene Kinder.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Ein gewisser Helmenstein vom Ueberrhein, der als Handsänger dahier arbeitete, ist, des Diebstahls mehrerer Effekten sehr verdächtig, entwichen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu verantworten, widrigenfalls er des Diebstahls gefällig erachtet, und das Erforderliche gegen ihn verfügt werden soll. Wir ersuchen desfalls sämtliche Behörden, auf denselben zu fahnden, und im Betretungsfall, gegen Erstattung der Kosten, anher zu überliefern.

Karlsruhe, den 3. Okt. 1814.

Großherzogl. Stadtkanzl.

Signalement.

Derselbe ist braun von Gesicht, hat schwarze Haare und eben solchen Bartensort, an einem Daumen fehlt ihm der Nagel. Er trug bei seiner Entweichung einen blauen Rock, blaue Weste, roth eingefaßt, hatte 3 Paar Hosen an, ein Paar weiße leinene Kofackenhosen, ein Paar braune Pantalon, detto blaue mit roth gestreift, einen runden Hut und Stiefel.

Verzeichniß der entwendeten Effekten.

- 1) Eine silberne Taschenuhr mit schildförmigem Gehäus, auf der sich die Zahl 144 befindet, und an beiden Seiten die Spitzen abgebrochen sind.
- 2) Ein rothseidenes mit weißen Perlen gesticktes Uhrbändchen, samt 2 dombachenen Uhrschlüsseln und weißgläsernem Petschaft mit Gold eingefaßt.
- 3) Eine weiße porzellanene Pfeife, worauf eine Fledermaus sich befindet, nebst blauem Wasserfaß und schwarz lackirtem Pfeifenrohr.
- 4) Ein schwarzseidenes Halstuch mit rothem Saum.

Mannheim. [Aufforderung.] Wer einen Erb- oder sonstigen Anspruch an den Nachlaß des während des russischen Feldzugs verstorbenen Herrn

Kapitän Greiff

— von Gleben

Sekondlieutenant Bonn

— v. Dorst

Premierlieutenant Knapp

Sekondlieutenant Sped

— Sartorius

Bataillonsarzt Waldmann

} vom ehemaligen 2. Linien-
Infanterieregiment

} vom ehemaligen 3. Linien-
Infanterieregiment

zu haben vermeint, wird hiermit vorgeladen, innerhalb 6 Wochen, von heute an, solche dahier anzubringen, und zu liquidiren, oder zu gewärtigen, daß die Inventarien geschlossen, und über das Anwesen nach den Grundsätzen verfügt werde.

Zugleich werden diejenigen, welche an diese Masse etwas schulden, oder verwahlich besitzen, aufgefordert, solches dahier getreulich anzuzeigen und aufzuliefern.

Mannheim, den 8. Okt. 1814.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

Luz, Garnisonsauditor.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Dienstag, den 25. Oktober d. J., wird das auf Knielinger Gemarkung liegende, der Gemeinde Liebelsheim gehörige, in gutem Bau sich befindende Ackerfeld von 110 Morgen, der Biebergrund genannt, mit hoher Kreisdirektorial-Erlaubniß, Hatmorgenweis, unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden:

- 1) Der Kaufschilling muß in 4 Terminen, nämlich auf Michaeli 1815, 16, 17 und 1818, bezahlet werden.
- 2) Wird hohe Kreisdirektorial-Konfirmation vorbehalten.

Die Versteigerung wird an bemeldtem Tag Morgens 9 Uhr auf dem Biebergrund angefangen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die nähern Bedingungen wird man vor Anfang der Versteigerung noch eröffnen.

Karlsruhe, den 17. Okt. 1814.

Großherzogliches Landamtsrevisorat.

Heintländer.

Oberkirch. [Vorladung.] Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein vermuthlich den Namen Darinier von Rosshensfeld tragender Mann, der im Jahr 1812 und 1813 das Sauerbrunnbad zu Antogast besuchte, dem dortigen Badwirth Anton Huber ein Paß Frauenzimmerwaaren zurückließ, und heimlich, ohne Bezahlung der Zechen, davon gieng. Dieser, nach Angaben des Badwirth Huber, wahrscheinlich mit obigem Namen bezeichnete Unbekannte wird nun in Frist von 6 Wochen zu Auslösung der hinterlassenen Waaren gegen Bezahlung der Zechen vorgeladen, widrigenfalls derselbe zu gewärtigen hat, daß die rückgelassenen Waaren auf öffentlicher Kanzlei versteigert, die Zechen herausbezahlt, und der Rest bis zur Erhebung dahier deponirt werde.

Oberkirch, den 22. Sept. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Rehl. [Empfehlung.] Den Reisenden empfiehlt sich durch wohlmeulirte Einrichtung seines Hauses, durch gute, schnelle und billige Bedienung

Jakob Geier,
zum Säwert in Rehl.